

# Heiße Tips

von Renker

Für alle, die Selbstbedienungs- und  
Formularpapiere brauchen.



Renker Systempapiere KG · 516 Düren  
Postf. 455 · Tel. (02421) 3971 · FS 833884

Ausschneiden oder  
Information Nr. ... anfordern



Wir machen den wichtigsten Werkstoff wertvoller  
Wir veredeln Papier. Und Folien.

## KRIMINALITÄT

### Stück unterm Rock

Immer öfter lassen sich unbescholtene Bürger zum Ladendiebstahl verleiten — und „geklaunt wird alles außer Margarine, Mehl und Salz“.

Der Kunde, der an einem Montag-nachmittag ein Kaufhaus an Hamburgs Mönckebergstraße verließ, sah krank aus. Das Gesicht war blaß, der Gang unsicher, der Körper vornüber gekrümmt, der linke Arm angewinkelt auf den Leib gepreßt — als schmerze es dort.

Doch allenfalls litt der Mann an seinem schlechten Gewissens. Er hatte sich selbst, wie es auf Rotwelsch heißt, „Lampen“ gemacht: Sein Gehabe signalisierte dem erfahrenen Beobachter den Ladendieb.

Als Kriminalhauptmeister Hermann Kalleicher den Verdächtigen stellte, kamen ein Päckchen Scheibenkäse und eine Hartwurst zutage, unbezahlt. Der Dieb hätte nicht darben müssen: Er verdiente an die 900 Mark netto im Monat; er war noch nicht vorbestraft, und die gestohlenen Waren hätten knapp zehn Mark gekostet. Es war, wie Kriminalist Kalleicher meint, eine Art „Übermutsdelikt“.

Und es war ein typischer Fall von Warenhausdiebstahl:

- ▷ Mehr Männer als Frauen machen in Selbstbedienungsläden, Kaufhäusern und Supermärkten lange Finger:
- ▷ 85 Prozent der Ertappten haben zum erstenmal gestohlen;
- ▷ das Risiko lohnt nicht, denn meist liegt der Wert des Entwendeten unter 20 Mark.

Die Kurve der Kriminalitätssparte Ladendiebstahl „steigt und steigt“ (Hamburgs Oberkommissar Wolfgang Kucklick). Zum erstenmal in Westdeutschland hat jetzt die kriminologische Forschungsstelle des Hamburger Landeskriminalamts einen umfangreichen Rapport über die Versuchung der vollen Regale zusammengestellt. Untersucht wurden 3622 Fälle mit 3815 Tätern in der Hamburger Innenstadt.

Warenhausdiebstahl, so ergab die Studie, ist vorwiegend Sache von Anfängern und Amateuren. Sie ziehen drei, vier Hemden, Blusen, Kleider übereinander; sie versuchen, sich mit zwei Anzügen auf dem Leib durchzuschuggeln; sie schleppen zehn und mehr Schallplatten unter dem Pullover ins Freie; sie haben Kämmе, Lippenstifte, Musikkassetten, Butterstücke und Schnapsflaschen in den Taschen.

Wie viele Ladendiebe es wirklich gibt, ist unbekannt. Der Schaden, den sie anrichten, liegt laut Kalleicher irgendwo zwischen „25 Millionen und einer Milliarde“ Mark pro Jahr. Ein-

zeln genommen, bleiben sie durchweg bescheiden: Bei 78,5 Prozent der Hamburger Fälle lag der Wert der Beute noch unter 50 Mark, nur jeder zehnte Täter stahl für mehr als 100 Mark. Übermutsdelikte aber sind es nicht immer. 500 von 2000 überprüften Tätern verfügten nur über ein Einkommen von 300 Mark und weniger.

Auf der Täterliste oben stehen mit 33,2 Prozent die Schüler. Für viele Kinder sind — so erklärt Kalleicher diesen Anteil — Kaufhäuser und SB-Märkte „Kindergartenersatz — wenn es regnet, gehen sie Rolltreppe fahren“. Dem Nachwuchs folgen Arbeiter mit fast 19 Prozent und — in der Altersgruppe zwischen 18 und 30 Jahren — mit rund 14 Prozent „auffallend viele Studenten“ (Kucklick). Rentner schließlich stellen sechs Prozent der Ladendiebe.

Spezialist Kalleicher, der das Aufspüren von Kaufhausdieben lediglich



### Diebstahlsicherung im Warenhaus

Am liebsten sonnabends zwischen 11 und 1

als „Nebenprodukt“ seiner professionellen Pirsch auf Taschendiebe auffaßt („Kein Kriminalamt kann sich den Luxus leisten, dafür extra Leute abzustellen“), ist „eigentlich erstaunt, daß der Ladendiebstahl von Berufskriminellen noch nicht entdeckt“ worden ist.

Denn oft geht es allzu einfach: Die Übersicht in den Verkaufsräumen wird durch Regale, Stützpfiler, Rolltreppen, Dekorationen behindert, in engen Gängen drängt sich die Kundschaft, prüft, betastet, fingert — und steckt manchmal schnell ein Stück unter Jacke oder Rock.

„Geklaunt wird alles außer Margarine, Mehl und Salz“, sagt Kalleicher. Und am liebsten geklaunt wird sonnabends und montags zwischen elf und 13 Uhr und zwischen 16 und 18 Uhr, vorzugsweise im März und April. Warum das so ist, weiß auch Kriminalitätsforscher Kucklick nicht zu sagen.

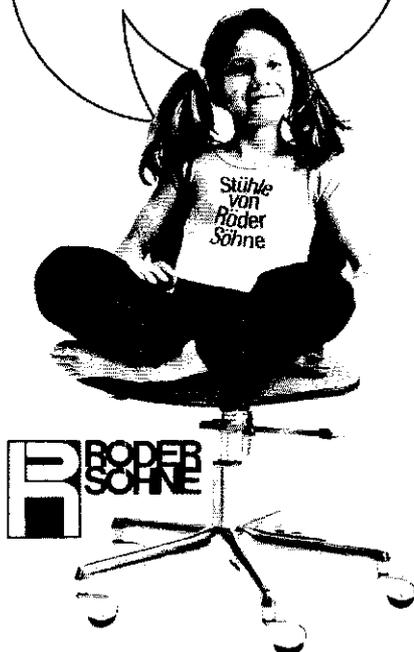
# Die ganze Welt des Sitzens



Stühle von Röder Söhne.

Für alle Sitzgelegenheiten:  
Drehstühle, Drehsessel, Chef-  
sessel, Besucherstühle, Konfe-  
renzeinrichtungen, Tische, Sitz-  
gruppen, Objektstühle, Stapel-  
stühle, Zubehör.

Für jeden Arbeitsplatz:  
Einzeibüros, Großraumbüros,  
Direktionsbüros, Konferenz-  
räume, Versammlungsräume,  
Empfangshallen, Hotels,  
Aufenthaltsräume, Kranken-  
häuser, Wartezimmer,  
Laboratorien,  
Werkstätten.



RÖDER SÖHNE Sitzmöbellfabrik GmbH  
6 Bergen-Enkheim-Firm., Holzmannstraße 10-16  
Telefon: 0 61 94-27 31. Fernschreiber: 04-12 498

Bitte besuchen Sie uns  
auf der Hannover-Messe  
Halle Cebit, Stand Nr. C-7809

aber „vielleicht baut mal ein Dokto-  
rand oder ein anderer schlauer Mensch  
auf dem Material auf“.

Mit mindermem Risiko stiehlt, wer  
Verpackungsmaterial des jeweiligen  
Unternehmens mitführt und darin die  
Beute verschwinden läßt. Bewährter  
noch sind Plastiktüten der Konkurrenz,  
denn „niemand bei Karstadt wird es so  
leicht wagen, einem Kunden in die  
Kaufhohltüte zu gucken“ (Kalleicher).

Die meisten Ladendiebe freilich, die  
oft erst im Laden zum Diebstahl ver-  
leitet werden, verhalten sich dilettan-  
tisch und machen lange Umstände, be-  
vor sie zugreifen. Der „durchschnittli-  
che Ladendieb“, so Kriminalist  
Kalleicher, nimmt 25 bis 30 Minuten in  
Anspruch — „sonst würde man ja kei-  
ne Diebe fangen“. Man fängt sie  
schließlich, weil sie sich vor dem Dieb-  
stahl allzu auffällig, danach besonders  
unauffällig benehmen. Sie weichen vor  
vermeintlichen — oder echten — Haus-

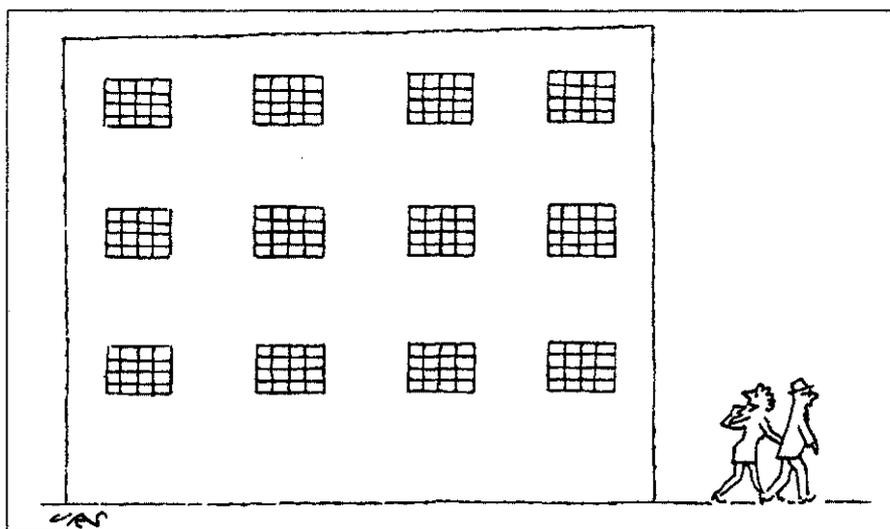
## SCHIFFFAHRT

### Fünfte Kolonne

**Zweieinhalb Millionen Tonnen Schiffs-  
raum haben deutsche Reeder 1971  
und 1972 ins Ausland gebracht. Be-  
vorzugtes Fluchtziel ist die neue  
Steueroase Griechenland.**

Hißt die griechische Flagge auf  
heuren Schiffen“, lockte Griechen-  
Premier Georgios Papadopoulos die  
Reeder aller Nationen schon kurz  
nach dem Obristenputsch von 1967 ins  
neue Hellas, „und sagt uns, was ihr da-  
für haben wollt.“

Die Reeder sagten es, und sie beka-  
men es. Mit Gesetz 465/1968 befreite  
der Athener Militärdiktator sämtliche  
Schiffe, auf denen Griechenlands Flag-  
ge gehißt wurde, von der Hauptlast ih-  
rer Steuern. Mit den Gesetzen 89/1967



„Da fällt mir ein, ich muß noch in den Supermarkt“

detektiven oder Kriminalern aus, sie  
werden an der typischen Leidens-Hal-  
tung erkannt oder an den Ausbuchtun-  
gen an Stellen, an denen keine sein soll-  
ten.

Rückfällig werden die Ertappten sel-  
ten. Der Schreck sitzt tief, die Peinlich-  
keiten durch Polizeiverhör, Gerichts-  
verfahren (das zumeist mit Geldbußen  
endet) und Hausverbot des bestohlenen  
Unternehmens gehen aufs Gemüt. Vie-  
le fürchten, wie Kalleicher weiß, die  
Bloßstellung vor dem Ehepartner, der  
Familie oder den Bekannten mehr als  
die Strafe.

„Ganz überraschend“ kommt selbst  
Praktikern wie Kalleicher die Auszäh-  
lung, wonach in der Innenstadt 58 Pro-  
zent männliche und 42 Prozent weib-  
liche Ladendiebe gefaßt wurden — „un-  
erklärlich“ auch für Kucklick. Viel-  
leicht, meint der Kommissar, würden  
Frauen einfach nur seltener als Männer  
erwischt — weil sie „gerissener vor-  
gehen“.

und 378/1968 wurden im gleichen Zuge  
auch den Niederlassungen ausländi-  
scher Schiffsreeder Steuern, Abgaben  
und Zölle gestrichen.

Schnell sprach es sich in den Reede-  
reikontoren Nordamerikas und West-  
europas herum, daß die Flagge der  
Griechen plötzlich ebenso vorteilhaft  
für die von hohen Steuern und Löhnen  
belästigten Reeder der alten Schiff-  
fahrtsländer sei wie bislang die der Pa-  
nameser und Liberianer.

Von 1968 bis 1972 ließen sich 550  
Schiffahrtunternehmen neu im Steuer-  
paradies Piräus nieder. Die unter grie-  
chischer Fahne registrierte Tonnage  
kletterte um 80 Prozent auf über 20  
Millionen Tonnen. Aber die von sämtli-  
chen Reedern zusammen gezahlten  
Steuern schrumpften während der glei-  
chen Zeit auf ein Viertel.

Besonders 1972, als die internationa-  
len Kauffahrer erfaßten, daß Griechen-  
land nicht nur Freiheit von Steuern,